



Der mexikanische Präsident Carranza hat ein Ultimatum nach Washington geschickt, worin er die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko innerhalb einer Woche fordert, da es jetzt feststeht, daß sie den Panamenganal blockieren und nicht zu fangen vermöchten. Gleichzeitig schickte Carranza zur Befestigung seines Ansehens die Vollstimmung gegen die Union an. Streikfahne über die Grenze werden immer häufiger und wilder, und dagegen ist die Miliz aufgezogen worden. Man hat bemerkt, daß die Panamenganal der Miliz weitere 30 000 Mann für den Dienst in Mexiko freimachen wird. Wilson ist fest gefaßt, Nordmexiko nicht zu verlassen, bis das Grenzland völlig befriedet ist, wodurch Carranza zu einem schicklichen Verfall veranlaßt werden könnte. Das Ultimatum ergibt etwa 80 000 Mann aus allen Staaten. Man ist bestrebt, diese die Truppe ihrer Aufgabe erfüllen wird. Die militärischen Sachleute verstehen sich nicht viel davon. Sie befürchten, daß sich Schwachpunkte bei der Ausrüstung und der Wiederholung ergeben können. Obgleich nach dem Beleg die Miliz nur zur Verteidigung innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten verwendet werden darf, darf der Kongreß, wie es zur Zeit des französisch-amerikanischen Krieges geschah, die Ermächtigung dazu erteilen, daß sie für freiwilliger Dienstleistung außer Landes verwendet wird. Man erklärt Londoner Meldungen zufolge, daß das Vorgehen des Präsidenten Wilson lediglich vordringender Art ist, und daß es noch nicht notwendig den Krieg bedeutet.

### Ein polnischer Verbotskreis

Das Ultimatum, das die Entente an Griechenland geschickt hat, um zu richtigem Entschluß zu kommen, folgende Punkte: Demobilisierung; Bildung eines Kabinetts, das eine wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen einer gerechtfähigsten erwählten Kammer zu fügen; Erklärung der unter Fremden errichteten deutschen Konsulate, Beamten durch Beamte, die im Einvernehmen mit den Verbotsmächten ernannt werden.

Das sind wertvolle Forderungen, wie sie noch keinem europäischen Kulturstaat zugewandt wurden. Griechenland, das mit aller Kraft bemüht war, sich nicht in den Krieg hineinzuziehen zu lassen, sondern nur zu dem, was abgesehen davon aber der Entente das denkbar größte Wohlwollen bewies, soll zum trüben Geforsam des Elanen gezwungen werden und nach der Weise des Verbotsbandes tanzen. Durch die Demobilisierung seiner Truppen soll König Konstantin zur völligen Ohnmacht verurteilt werden und Griechenland weitaus gemacht werden. Dann soll die Wahl eines Kabinetts anfragen, um ein neues Kabinett gebildet werden, das die wohlwollende Neutralität verbürgt. Die Kammer soll aufgelöst und eine neue aus Wahlen gebildet werden, an denen die aus dem Heere entlassenen Mannschaften teilzunehmen hätten. Die Entente erwartet von solchen Wahlen eine Mehrheit der Verzichtigen-Partei. Das ist ein Eingriff in die Souveränität Griechenlands, wie es schändlicher und brutaler noch nicht verübt worden ist. Freilich, auf Englands Geheiß ist auch das italienische Kabinett zusammengekommen, und der mit englischem Gelde betriebene Minister des Auswärtigen Sonnino ist der Leiter der italienischen Politik von Englands Gnaden. Das Tollie aber ist die Forderung auf Entlassung der Polizeibeamten und deren Erlass durch Vertrauensmänner der Entente. Damit bewirkt der Herabdruck Griechenlands des letzten Wertes der Selbsttätigkeit.

England steht an der Spitze der Bedrücker Griechenlands. Da es von Frankreich und Rußland nichts mehr ermarket und sich seiner eigenen Fehlgelb und Schwäche bewußt ist, so soll Griechenland mit allen Mitteln der Staaten, die in Europa gegen Griechenland zur militärischen Unterstützung der Entente gezwungen werden. Die niedrigsten Willkürmaßnahmen und Verleumdungen sind den Londoner Blättern zur Erreichung des Zieles gerade so recht wie brutale Gewalttätigkeiten. Weg mit König Konstantin und seiner Regierung! Ich will eins der Beobachter. Die Zeit ist gekommen für schärfste, nicht mißzuverstehende Maßnahmen gegenüber Griechenland. Der feinsten Feinde König, eine aus mittelmaßigen Europäern und deutschen Agenten bestehende Regierung sind keine richtigen Vertreter der griechischen Nation. König Konstantin erklärte zwar als sein einziges Ziel, seinen Untertanen die Schrecken des Krieges zu ersparen und bemühte sich zur strengsten Neutralität, er aber und alle seine Mitverschworenen verlassen diese nur vollkommen. Er verweigert die bulgarischen Erbfeinde, in Athen führte die Polizei verabschiedliche Ansehen, britische Diplomaten wurden öffentlich groß beleidigt. Es ist aber ganz fraglos, daß der König und seine Ratgeber nur Rücksichtungen im Sinne Deutschlands sind, denen die Egre und das Wohlwollen der Griechen nicht gilt, die nur ihrem Berliner Meister zu Gefallen zu sein bemüht sind.

Das preussische Abgeordnetenhaus hält am Samstagabend eine Sitzung ab, um zu den Beschlüssen des Reichstages zu dem Steuerzuschlaggesetz Stellung zu nehmen. Während das Abgeordnetenhaus die Zustimmung nur auf ein Jahr bewilligt, genehmigt sie das Herrenhaus auf unbefristete Dauer. Wie übereinstimmend berichtet wird, werden die Reichstagspartei des Abgeordnetenhaus, soweit eine Befragung ihrer Führer ergeben hat, in keinem Falle dem Standpunkt des Reichstages beitreten, sondern auf Befristung der Steuerzuschlag nur für das laufende Geschäftsjahr unbedingt bestehen. Es besteht damit keine Aussicht, daß das preussische Steuerzuschlaggesetz in absehbarer Zeit Gesetzkraft erlangen könnte.

Anordnung einer Ententevorsorge. Eine Bekanntmachung des Bundesrats ordnet die Vornahme einer Ententevorsorge für das Geschäftsjahr 1918 an. Die Ententevorsorge findet im Prager Gebirge und besteht in der Zeit vom 1. bis 20. Juni für Vorker zwischen dem 1. und 20. August, für Kartoffel und Rüben zwischen dem 1. und 25. September statt.

Über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes sagt der jüngste amtliche Bericht: Die günstige Wirtschaftslage, die sich in der deutschen Industrie im ganzen bereits seit Monaten bezeugt, dauert an. Wenn Bedarfs- und Beschäftigungsberichte infolge der unvollständigen Erfassung der vorhandenen Arbeitskräfte eine schlechtere Lage als im Vorjahr aufweisen, so wird dies mehr als ausgeglichen dadurch, daß die meisten anderen Erwerbszweige sich einer vielfach erheblichen Steigerung der Beschäftigung im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres erfreuen. Für den Bergbau, wie für die Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie macht sich keine wesentliche Veränderung beim Vergleich gegenüber dem Vorjahr, im Vergleich zum Vorjahr ist im Bergbau ein noch etwas gesteigerte Tätigkeit festzustellen. Die elektrifizierte wie die chemische Industrie haben teilweise auch dem Vorjahr, nicht nur dem Vorjahr gegenüber, eine Steigerung zu verzeichnen.

schienen. Im Mangelbereich hat sich keine erhebliche Verbesserung der Arbeitsverhältnisse geltend gemacht.

1908 flüchtige Gefäß-Vorbringen. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht eine vierte Liste von im Ausland sich aufhaltenden wehrpflichtigen Personen, die den vom Kaiser angeordneten Aufstellungen zur Rückkehr keine Folge geleistet haben und deshalb der elafchlohtinglichen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden. Diese Liste umfaßt 132 Namen hiesiger Leute. Die Gesamtzahl dieser Ausgehörigsten hat jetzt 1399 erreicht.

Griechenland nahm sämtliche Forderungen der Entente an, so selbst das amtliche italienische Nachrichtenbüro. Diese Angabe befragt bringend der Befestigung, zumal sie der Petersburger Meldung von der erst am Donnerstag erfolgten Überleitung des Ultimatum an die griechische Regierung voranleitet. Der Wunsch war hier augenscheinlich der Vater der Meldung.

Italiens handelspolitische Zukunft. Der Handelsbeirat der italienischen Botschaft in Paris Graf Gabini erklärte dem Pariser Korrespondenten der Züricher Stampa, die Resultate der Wirtschaftskonferenz seien von solcher Wichtigkeit, daß hinter ihr alle Ereignisse der letzten Zeit, auch die militärischen, die russische Offensive und die italienische Ministerkrise verschwinden. Noch ist nicht alles fertig, aber die Straße für den wirtschaftlichen Willems ist gebrochen. Das wichtigste Resultat für Italien ist, daß von nun an jede wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland aufgehört hat. Der Handelsvertrag mit Deutschland würde gestündigt werden. Das Italien bei Deutschland verliert, so fuhr der Beirat einer Meldung des „Tag“ zufolge fort, wird es bei den neuen Verbindungen gewinnen. Diese werden Italien ihre Märkte öffnen, und außerdem ist es noch nicht sicher, daß Italien den deutschen Markt verlieren wird. Deutschland braucht die italienischen Produkte, während die italienische Industrie alle Vorteile von einem Ausschluß der deutschen Fabrikate haben würde, Vorteile, die noch besonders durch den innigen Zusammenfluß mit den Verbänden erhöht würden. Dieser Zusammenfluß ist gefährdet. Graf Gabini ist Italien braucht uns zehnmal nötiger als wir Italien. Sehr vorzüglich gehandelt war es von dem Sachverständigen, daß er sich über die italienischen Finanz- und Kreditverhältnisse laut ausschwiege.

Die Milizioner Weizen, die eine Teil unserer Heere bilden, mit denen wir vom 15. August bis 15. September den Übergang von der alten zur neuen Ernte bewerkstelligen wollen, befinden sich entgegen langverwahrten Befristungen in totaler Ohnmacht.

Die Kämpfe in Ostgalizien, in denen die feindlichen Streitkräfte des Burgenlanders Ernst infolge ihrer großen numerischen Überlegenheit vorrückten, kosten den Gegnern ganz unermesslich hohe Opfer. Am 15. August wurden 19 Bataillon-Kompanien, in anderen Gebieten ganze indigene Regimenter aufgegeben.

### Ceterisquisse der Ereignisse.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart 22. Juni 1916

Rußischer Kriegskampflauf. Wintern wurden bei Burdumore russische Angriffe abgewiesen. Seitlich südlich des Jnfr für eine besondere Ereignisse. Westlich von Wladimir griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Pustanow schlugen unsere Truppen russische Nachangriffe ab.

Die in Wolynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorodow, südlich der Linie Solacz-Kisielin und bei Sowl weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gebieten als bei Koff scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und östlicher Kriegskampflauf. Keine besonderen Ereignisse.

Verbot des privaten Vorkaufes von Getreide.

Berlin, 22. Juni. Am Zusammenhang mit der öffentlichen Bewirtschaftung der bevorstehenden Getreideernte ist (wie im Vorjahr) ein Verbot des privaten Vorkaufes von Getreide dieser Ernte unerlässlich. Das Verbot, das durch eine Bekanntmachung des Bundesrates vom 21. Juni erlassen wurde, erstreckt sich auf sämtliche Brotgetreide, auch Hafer, Gerste und Weizen, außerdem auch auf Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte, Dorschgras, ferner auf Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 unterliegen. Alle Kaufverträge über diese Erntegüter (einschließlich der vor dem Inkrafttreten der Verbot (Verordnung) geschlossenen) sind richtig. Von dem Verbot sind ausgenommen: 1) Verkäufe von Saatgetreide (Weizen, Gerste, Hafer), die unter Aufsicht der vom Reichskriegsamt erlassenen besonderen Bestimmungen abgeschlossen werden; 2) Verkäufe von Hafer, Gerste, sowie Weizen und Weizenklein, worin sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gemahlen ist, an die Zentralfelle für Beschaffung der Getreideverfertigung, oder an Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Zentralfelle; 3) Verkäufe der übrigen Getreidearten an die Kommunalverbände und die Reichsgerechtheitsstelle (bezug deren Verkauf): 4) 5) und 6) Verkäufe von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentralfelle für pflanzliche und tierische Mele und Fette, Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirtschaft. Der Verkauf wird also lediglich im ganzen an die Organisation und Verteilung der betreffenden Erntegüter beteiligt sind. Eine Ausnahme bildet die beschränkte Freigabe des Saatgutabhandels, der zur Gleichrichtung der für die Produktion wichtigen Beschaffung von Saatgut erforderlich ist.

Handschreiben des Kaisers an den König von Spanien.

Cartagena, 22. Juni. (Heute.) Das deutsche Unterseeboot U 35 kam gestern Abend hier an und ging in Dock, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Kommandeur der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König Alfonso mit, das den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Spanien ausdrückt. Das Unterseeboot fuhr 3 Uhr morgens wieder ab. Außerhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseebootes.

Über die Kriegsziele.

Berlin, 22. Juni. Blättermeldungen zufolge hat der

Reichstagsabgeordneter Scheidemann in einer Dresdener Versammlung eine Rede gehalten, in der er folgendes ansprach: Als vor einem Jahre die sechs Wirtschaftskräfte dem Reichskriegsleiter bekannt gegeben wurden, überreichten, wurde ich mit einigen Parteifreunden beim Reichskriegsleiter vorkam, um Einspruch zu erheben gegen diese Pläne. Wir verwiesen dabei auf unsere im Reichstag am 4. August 1914 abgegebene Erklärung. Wir hatten die Genehmigung, aus dem Munde des Reichskriegsleiters zu hören, daß er mit Erwerbungsplänen nichts zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich weise und daß er sie, wie die ähnlichen Pläne, auf das Entscheidungsbüchlein.

Die Nord. Allg. Ztg. bemerkt dazu: Darüber, was der Friede uns bringen muß, hat sich der Reichskriegsleiter wiederholt öffentlich im Reichstag soweit ausgesprochen, wie er es für möglich hielt. Aus diesen letzten positiven Erklärungen ergibt sich zugleich seine Stellung zu den bekannten, zum Teil weit darüber hinausgehenden Kriegsziele der wirtschaftlichen Verbände.

### Ein wirtschaftlicher Wahnsinn

Amsterdam, 22. Mai. „Nieuwe van den Dag“ nennen die Beschlüsse der Pariser Konferenz eine wirtschaftliche Wahnsinnart, durch die eine chinesische Mauer zwischen gebildeten Völkern aufgerichtet werden solle. Sowohl für Belgien als auch für andere Länder der Entente z. B. Rußland würde es von enormen Schäden sein, sich wirtschaftlich von Deutschland abzuschließen. Ein Wirtschaftskrieg nach dem jetzigen Befähigung würde ein Selbstmord Europas bedeuten. Das Blatt glaubt aus der unbestimmten und zherben Mitteilung über die Ergebnisse der Konferenz entnehmen zu können, daß man auch auf Seiten der Entente die Genu-erwartungen einstellt und sich an die Durchführung der geplanten Maßregeln nicht recht heranwagt. Man würde sich jedenfalls keinen schädlichen und rationaleren Schritt denken können.

### Bedrohung Athens.

Saloniki, 22. Juni. Ein Schwärmer der allierten Flotte hat den Befehl erhalten, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Anordnung wird unter Umständen von einem Landungsboot unterstützt werden, dessen Eintreffen von den Ereignissen abhängen wird.

Berlin, 22. Juni. In den neuesten Nachrichten aus Griechenland heißt es im „B. Z.“, wenn auch das ganze Programm, nach dem der Vorkriegs- seine Regierungstätigkeit auch in den vor ihm noch nicht aufklärten Streifen des griechischen Gebiets ausüben gedenkt, zur Annahme gelangen sollte, so bleibe immer noch fraglich, ob die gewählten Wege zum Ziele führen, nämlich zur Wiedereinsetzung von Venizelos in die Regierungsgewalt. Aber noch habe es das griechische Volk in der Gewalt, mit dem Stimmzett Venizelos eine freie Entscheidung zu bereiten und für das gebührend zu quittieren, was es sich seit der Besetzung von Saloniki habe gefallen lassen müssen.

### Abfall chinesischer Provinzen.

Petersburg, 22. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Peking, daß die Provinzen Kwantung, Hunan und Szechuan beschlossen haben, die Peking-Regierung nicht mehr anzuerkennen.

Petersburg, 21. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: Unter den Ausländern und Chinesen im Norden Chinas herrscht wegen der dortigen Lage Unruhe. Auf Wunsch der Bevölkerung Chinas wird ein japanisches Bataillon dorthin zur Verstärkung der Schutzkolonne Nordchinas entsandt.

Wien, 22. Juni. Der Erzbischof gab in einem Erlaß an die Pfarrer der Nachbarstädte der Stadt Köln seinem Bedauern Ausdruck über die steigende Erbitterung, die zwischen der städtischen Bevölkerung und der, den Kölnen Gemütsmäßig bestehend, ländlichen Bevölkerung eingetreten droht. Er fordert die Landbevölkerung auf, die Notlage der städtischen Bevölkerung nicht durch übertriebene hohe Preise oder durch Fernbleiben vom Markte zu erschweren.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 23. Juni 1916

— Eine neue Erntegeschichte unserer Kriegswirtschaft. Einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Kriegsvorratswirtschaft, der auch für die Friedenszeit von großem Wert bleiben wird, stellt die umfassende Vorjorge für die kommende Getreide- und Gemüseernte durch Bereitstellung von Trocknungsanlagen dar. Bisher gingen bei unserer Witterung zur Erntezeit große Körnermengen durch Ausfall oder Auswuchs des Getreides für die menschliche Ernährung verloren. Nicht daß in Deutschland gezerrte Getreide einen so hohen Feuchtigkeitsgehalt, daß es für die menschliche Ernährung ungeeignet ist und nur zur Fütterung an das Vieh verwendet werden kann. Seit Kriegsausbruch hat man sich eingehend mit der Frage der Getreideernte beschäftigt. Insbesondere hat die Reichsgerechtheitsstelle alle Schritte getan, um, soweit erforderlich, für die von ihr bewirtschafteten Vorkriegsvorräte die Trocknung zu gewährleisten. Sie hat ferner Vorkehrungen getroffen, um den Kommunalverbänden in ihren Bezirken, die keine Trocknungsanlagen in ihren Bezirken haben, die Trocknung zu ermöglichen. Bemerkenswert ist die Zahl der bereits in Tätigkeit befindlichen Trocknungsanlagen. Es sind in den deutschen Bundesstaaten (ohne Bayern) folgende Trocknungsanlagen für Getreide vorhanden: 226 Mühlen mit 8889,6 Tonnen, 766 Brauereien und Mälzereien mit 10750 Tonnen und 506 andere Betriebe mit 22 263 Tonnen täglicher Leistungsfähigkeit; zusammen also 1487 Betriebe mit 41 909,9 Tonnen Tagleistung.

Den zweiten Fortschritt auf dem Gebiete der Kriegsvorratswirtschaft bedeutet die Bereitstellung von Gemüsetrocknungsanlagen, wie sie von einzelnen Städten, z. B. Berlin, Köln und Nürnberg, im Anschluß an die städtischen Gaswerke zur Verfügung gestellt werden. Der Gemüsetrockner in der Nähe der Großküche leidet heute noch ziemlich darunter, daß das Haupterzeugnis angefeuchtete grüne Gemüse nicht gleich vollständigen Abfall findet, so daß große Mengen verdorben oder sonst der menschlichen Ernährung verloren gehen. So mußten noch im vorigen Jahre, um nur ein Beispiel herauszugreifen, in der Nähe von Berlin größere Mengen

Spinat untergegraben werden, weil sich kein Käufer dafür fand. Durch die städtischen Trocknungsanlagen soll das frische Gemüse, das nicht gleich Absatz finden kann, in Dörfgemüse verpackt und für spätere Zeiten nutzbar gemacht werden. Das Trockengemüse bildet infolge seines hohen Nährwertes bei der Einschränkung innerer Fleischverbrauchs eine willkommene Ergänzung unserer Ernährung.

Die Generäle, die einen reichlichen Ertrag verspricht, hat in dieser Gegend begonnen. Gutes Wetter ist nunmehr erwünscht.

In den ständesammlischen Nachrichten für Mai 1916 muß es hieß: der Wehmänn und Wagenarbeiter Peter Somieski Wehmänn und Wagenmeister Somieski.

**Sozialistische Witterung am 24. Juni 1916.**  
Zunehmende Bevölkerung, warm, lokale Wetter.

**Stöß n, 21. Juni.** Der Magistrat gibt bekannt, daß hier eine Kriegsgeld eingezahlt werden soll, in welcher Mittagsstunden für eine größere Anzahl Personen hergestellt werden soll. Die Portion soll sich auf 15 bis 20 Pf. stellen.

**Stößen, 22. Juni.** Der Brand im „Mutigen Ritter“ war gestern bis zum Mittag auf einen Heerd beschränkt und eingedämmt worden. Ganz werden die Brandräume nicht so bald erlösen. Die fahlen, brandgeschwärtzten Mauern rogen scharfrot vor Himmel und noch am Abend züngelten die Flammen, aufstehend, verhörend, sich im Wasser spiegeln. Der Schaden, der durch Beschädigung bedingt ist, befreit sich auf etwa rund 300 000 Mark. Insbesondere ist das Verkaufsalon von Gesch. Kröner, das sich im „Mutigen Ritter“ befand, gänzlich ausgebrannt. Auch der Schuppen des groß-Wassertrades, das die Kraft liefert zur Hebung der Soole im ebenen Soolpflanz ist angebrannt, er wurde aber als bald gelöst, ebenso der Dachstuhl des Elektrizitätswerkes. Das alte Haus im „Mutigen Ritter“ ist, abgesehen von der Zerstörung des Daches und einiger Beschädigungen am Portal, insbesondere der beiden Treppentürme, erhalten geblieben. Dort befindet sich auch der Speisekell, das Gastzimmer und Wohnräume, so daß, wenn der Schaden ausgeheilt ist, der Betrieb bald fortgesetzt werden kann, zumal auch noch das vollständig unversehrte Rittergebäude mit der Soolabehälter hinzukommen und nur der neue Bau fehlt. Dafür sind jedoch in Köben hindereichende Zimmer in den übrigen Personen vorhanden, und da viele Personen auch genügend mit Nahrungsmitteln versehen sind, wird der Abbruch durch den Brand keine erhebliche Schädigung erleiden.

**Stößen, 21. Juni.** Vom Neuen unter die Trauze hat der wegen Hochpreisüberhöhung unter Auflage stehende Geis- und Landwirt Emil Sille aus Friedrichsdorf. Er war am 9. Mai vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er für einen Zentner Kartoffeln 4 Mark verlangt hat, obwohl der Höchstpreis nur 3,50 Mark beträgt. Sille, sowohl wie der Anwalt, legen Berufung ein. Am Dienstag kam vor der Strafkammer zur Kenntnis des Gerichts, daß der Angeklagte ein als Junge gelobenes 13 jährigen Jungen 1 Mark geschenkt hatte, um ihn in einer solchen Auslage zu verleiten. Demgemäß hielt der Gerichtshof das erste Strafmaß für zu niedrig und erkannte auf drei Monate Gefängnis und auf Veröffentlichung des Urteils.

**Leipzig, 21. Juni.** Der Fleischmeister und Milchgutsbesitzer Ulrich in Leipzig-Lindenau und seine Gehirau waren vom Schöffengericht Leipzig wegen Betrugs zu je sechs Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie ein Zwanziggrammstück unter die Schale ihrer Bodenwaage gelockt hatten, auf die die Fleischhändler gelegt wurden, so daß die Kunden eine ganze Zeit hindurch nichts zu wenig Gewicht bekamen. Durch ein weiteres Urteil des Schöffengerichts ist Ulrich zu 75 Mark und seine Gehirau zu 30 Mark verurteilt worden, da sie für den Acker Fleisch zu 40 Mark veräußert hatten, statt 28 Pfennig 40 Pfennig genommen hatten. Gegen beide Urteile hatten die Angeklagten Berufung an das Landgericht eingelegt, die Berufung gegen das erste Urteil zogen sie in der Verhandlung als unanfechtlich zurück, sie waren dazu auch bezüglich des zweiten Urteils bereit, aber die Staatsanwaltschaft, die auch Berufung eingelegt hatte, wachte nicht mit, sie beantragte eine Erhöhung der Strafen. Die Strafkammer erkannte nun gegen Ulrich auf 400 Mark und gegen seine Gehirau auf 100 Mark Geldstrafe. — Der Händler Wägel war vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden, da er entgegen den behördlichen Bestimmungen die Schweine nicht lebend, sondern geschlachtet verkauft und statt 105 Mark für den Zentner Fleisch 145 Mk. genommen hatte. Diese Strafe wurde von der Berufungskammer auf 500 Mk. erhöht.

**Stößen, 19. Juni.** Am Freitag und Sonnabend fand hier der Städtetag des Städteverbandes Sachsen-Anhalt statt, der die Städte bis zu 10 000 Einwohner der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt umfaßt. Die Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden, Bürgermeister Lenze aus Alzen, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Dann folgten Ansprachen vom Regierungspräsident von Fiedler, der auch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vertrat, und von Oberbürgermeister Dr. Schmidt im Namen der Stadt Erfurt. Den Hauptvortrag hielt Direktor Professor Dr. Foerster aus Göttingen über „Der Krieg und die Volkswirtschaft“. Im Anschluß an den mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrag

sprach Bürgermeister Lenze über „Sorgen der kleinen Städte während des Krieges und nach dem Krieg“. Die größte Sorge macht jetzt die Beschaffung von Lebensmitteln, besonders der Kartoffeln, der Butter, des Fleisches. Nach dem Krieg werden es die kleinen Städte als ihre besondere Aufgabe betrachten müssen, sich der Angehörigen der Gefallenen der Kriegsbefähigten und der nach dem Krieg vielleicht nicht logisch in Verdienst kommenden heimkehrenden Vaterlandswerteigern anzupassen. An diese Ausführungen schloß sich eine längere Ansprache, die sich besonders mit der Frage der Einrichtung von Kriegsgeldern beschäftigte. Nächster Verhandlungsort soll Jägerndorf sein, wenn bis dahin der Friede eingeleitet ist; andernfalls will man nach Dessau gehen.

**Akerleben, 22. Juni.** Durch den Magistrat werden jetzt hier in den städtischen Marktwirtschaftlichen Märkten auf zwei Pfund für 50 Pf. an hiesige Einwohner mit nicht mehr als 2400 Mk. Einkommen abgegeben.

**Stößen, 20. Juni.** Nach dreizehn Monaten hat der Schiffshauer Pionier Friedrich Seene, Poststraße 3, wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Pionier Seene hatte unterm 24. Mai 1915 zum letzten Male nach Hause geschrieben. Seitdem blieb er verschollen, alle Nachforschungen seiner Familie bei den Behörden und beim Roten Kreuz waren ergebnislos. Am letzten Sonntag trafen nun bei seinen Angehörigen zwei Postkarten von ihm aus einem russischen Gefangenenerlager im Uralgebirge, wo Seene als Kriegsgefangener dem Bahnbau beschäftigt wird, ein. Wie er schreibt, befindet er sich gesund und munter.

### Vermishtes.

**Neunzehn Pfennig das Ei.** Im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin fanden, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, Verhandlungen statt zwischen Vertretern der deutschen Regierung in russischer-Polen und der Verwaltung der amtlichen Handelsstellen russischer Handelskammern. Der Verwaltungsgesetz hat die amtliche Handelsstelle russisch mit der Durchführung der Aushub von Käse und Eiern betraut. Auch die Kreise von Stroh, Weizen und Roggen waren amtlich vertreten. Mit der Aushub von Käse soll am 1. Juli 1916 begonnen werden. Die Aushub erfolgt auf Grund eines von der amtlichen Handelsstelle aufgestellten Planes deutscher Bezugsgebiete. Bei Aufstellung des Planes hat zunächst die politische Einteilung im Hinblick auf die geographische Lage und das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dez. 1910 Berücksichtigung gefunden. Die Bezugsgebiete für die Bezugsberechtigten — als solche kommen deutsche Geflügelhändler, Kommunen, Lebensmittelhändler und sonstige Genossenschaften in Betracht — sind demnach bei den Handelskammern des Deutschen Reiches einzutragen. Mit der organisierten Aushub russisch-polnischer Eier soll am 15. Juli dieses Jahres begonnen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Eier künftig mit dem für den letzten Verbraucher möglichen Verkaufspreis geteilt werden. Hierdurch wird es, ohne daß der legitime Handel ausgeschlossen ist, den Konsumenten ermöglicht, Preisüberschreitungen im illegalen Handel zu verhindern. Als Bezugspreis ist zunächst ein Preis von 19 Pf. in Aussicht genommen.

**Stößen, 22. Juni.** Wegen vorläufiger Verzögerung gegen das Nahrungsmittelgesetz ist der Schlichter Müller in der Greifstraße Straße vom Schöffengericht Berlin-Mitte entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der 3 Monate Gefängnis beantragt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, da infolge von Klagen aus dem Publikum eine Beschädigung der Geschäftsstränge durch den Polizeiarzt statt fand und das Vorhandensein schlecht geordneter und für menschliche Nahrung nicht geeigneter Fleischstücke festgestellt wurde. Im einzelnen handelte es sich um verdorbenen Speck und zu Leberrüst verarbeitete verdorbene Leber.

Die Familienangelegenheit vom Tode Jannemanns lautet: Unser geliebter Sohn und Bruder, unser Held Max Jannemann fiel im Kampf für sein Vaterland. G. vern. Jannemann, G. vern. Bagler geb. Jannemann und Franz Jannemann. Wir legen keine äußere Trauer an und bitten, von Beliebsbezeugungen abzuhehen.

**Beliebsbezeugungen zum Tode Jannemanns.** Bei der Mutter des verunglückten Oberleutnants Jannemann liegen zahlreiche Beliebsbezeugungen aus ganz Deutschland, darunter solche vom deutschen Kronprinzen und vom König von Bayern, ein. Die Einäscherung der Leiche wird voraussichtlich im Leipziger Krematorium erfolgen.

**Mutige Frauen.** Fünf Russen, die aus irgend einem Gefangenlager ausgerückt waren, drangen in einem Dorfe bei Fürstenberg in verschiedenen Häusern ein, durchstöberten Schränke und Kommoden und verlauschten ihre Gefangenenerfahrung mit der im Hause befindlichen Männerkleidung. Die frechen Bursche hatten sich gerade die Zeit ausgesucht, während der sich die Bewohner auf dem Felde befanden. Einige zurückkehrende Frauen erwischten noch einen der Eindringler und bearbeiteten ihn derartig, daß er nicht mehr aus Anstehen denken konnte. Leider entkam die übrigen 4 mit ihrer immerhin nicht ganz unbedrücklichen Beute.

**Aus Gram dem Bahnhin verfallen.** In Oberingheim bei Mainz verlor die Frau eines verstorbenen Fabrikarbeiters ihre 12 Jahre alte Tochter im Schlaf zu erwidern. wurde aber durch das Davostischenkommen einer

Bewandten daran verhindert. Jetzt verlor die stolze Frau sich selbst die Pulsader zu öffnen; aber auch dieser Versuch mißlang durch das rechtzeitige Erscheinen eines Arztes, der dann bei der Bedauerndsten Verfolgungsmöglichkeit infolge des Todes ihres Mannes feststellte und ihre Überführung in eine Irrenanstalt veranlaßte.

**Unmetereckäden in Frankreich.** Pariser Zeitungen melden, daß in den letzten Tagen heftige Gewitterregen in den verschiedensten Gegenden Frankreichs großen Schaden angerichtet haben. In Paris und Umgebung ist die Erde durch Hagelstöße total versteinert. Der Hagelsturz war so heftig, daß mehrere Personen verletzt wurden. In Paris wurden einige Schuppen des Flugfeldes zertrümmert; die Straßen ließen unter Wasser. Die Bahnverbindungen sind an vielen Orten unterbrochen.

### Sämtliche Postanstalten

und Briefträger nehmen noch Bestellungen auf den „Wöchentlichen Anzeiger“ für das dritte Vierteljahr 1916 entgegen. Wir bitten darum unsere verehrlichen

### Postabonnenten,

welche ihr Abonnement bisher noch nicht erneuert haben, dies nunmehr schleunigst bewirken zu wollen, um unliebsamen Unterbrechungen in der Zustellung des „Wöchentlichen Anzeigers“ vorzubeugen.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die amtlichen Bekanntmachungen des Selbstverteidenden Generalkommandos, sowie des Königlich Preussischen Landratsamtes, der städtischen Behörden und des Amtsbezirks Zeichern wie bisher auch ferner veröffentlicht werden.

### Neueste Nachrichten.

**Stößen Hauptquartier, 23. Juni 1916.**  
Westlicher Kriegshauptquartier.

Deckung von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß vereitelt.

Bei den französischen Patrouillenwachenungen so bei Ypern, bei Passchendaele und bei dem Schützigen von Champagne (nordwestlich Passchendaele) wurden einige Tausend Gefangene gemacht, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Drei französische Angriffe gegen unsere Stützpunkte der feste Berg genommenen Gräben wurden abgewiesen. Hier haben wir am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Gegner wurden Karlstr. Wilhelm in Bayern, sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wie haben eine Reihe von Ypern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu verlassen. Namenswerte militärischer Schaden konnte an jenen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht vernachlässigt worden. Die Angreifer verloren 4 Flugzeuge. Seins mußte auf dem Rückzuge bei Niederlauderbach und bei Lembach landen. Unter den gefangenen Ypern befanden sich 2 Engländer. Die anderen beiden Flugzeuge wurden im Luftkampf erbeutet. Dabei holte Leutnant Höfner den 6. Gegner herunter.

Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in der Gegend von Ypern, östlich von Gulluch, (dieses als 5. des Leutnants Müller, bei Lancon (östlich von Grandbier), bei Wergheim (östlich von Schwelmer) südwestlich von Sembehin abgeschossen, jedoch unsere Gegner im ganzen 9 Flugzeuge eingestürzt haben.

Unsere Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol sowie feindliche Lager und Unterstände zerstört und südlich von Verdun angegriffen.

### Westlicher Kriegshauptquartier.

Stoßtruppe des Generalsstabes von Hindenburg. Bei einem kurzen Vorstoß bei Berzina (östlich von Polodanow) fielen 45 Gefangene, 2 Maschinengewehre, 3 Nebelwerferkanonen in unsere Hand.

Stoßtruppe des Generalsstabes von Pringen Leopold von Bayern.

Nordöstlich Ostwärts gegen die Kanalfestung vorgehende schwächere französische Abteilungen wurden blutig angegriffen. Stoßtruppe des Generals von Einlingen.

Trotz mehrerer feindlicher Gegenangriffe blieben unsere Angriffe östlich und südlich von Lud in Fortschritt. Bei der Front vorwärts der Linie Verreckschlag—Droby wurden russische Vorposten glatt abgewiesen.

Bei der Stoßtruppe des Generals Grafen Bothmer nichts neues.

### Balkan Kriegshauptquartier.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Washington, 23. Juni. Neuer. — Es sind Anzeichen für einen kriegerischen Vergleich mit Mexiko vorhanden, doch ist Wilson entschlossen, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, wenn die Bemühungen um einen Vergleich scheitern sollten.

Stößen, 22. Juni. (Agencia Havas) König Konstantin empfing gestern Nachmittag im Schloß von Zatoj Zaimis und gedächte dem russischen Gesandten eine Audienz.

### Bekanntmachung

betr. Kaffee.

Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin macht bekannt:

1. Koffeinreicher Kaffee darf wie anderer Rohkaffee an den Verbraucher nur in geröstetem Zustande und unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens derselben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden.
2. Der Preis für 1 Paket (1/2 Kilogramm) koffeinreichen Kaffee und 1/2 Kilogramm Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,24 Mk. nicht übersteigen.
3. Im übrigen regelt sich der Verkauf von koffeinreichem Kaffee nach den von uns unterm 22. Mai 1916 bekanntgegebenen Bestimmungen.

Berlin, den 9. Juni 1916.

Kriegsausgleich für Kaffee und Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H.

### Einmache-Zucker.

Diejenigen Personen, welche ihren Bedarf an Einmache-Zucker bei uns angemeldet haben, können denselben bei der Firma Gebr. Jannemann gegen sofortige Bezahlung am 24. Juni 1916 in Empfang nehmen. Besteller sind mitzubringen, das höchste Quantum, welches einer Familie auf ihre Anmeldung zugewiesen ist, beträgt 25 Pf. Teuchern, den 22. Juni 1916.

Der Magistrat, Knobbe.

Der diesjährige Pflanzen- und Aepfelpflanztag der Städtlichen Pflanzungen an der Naumburgerstraße neben Vogner's Garten, sowie am ehemaligen Wühlgraben, auf dem Schulplan am Gröbenweg, an dem Köhlinen- und Höhenweg, sowie an dem Trebnitzerwege soll am

Montag, den 26. Juni 1916 nachmittags 5 Uhr im Stadtsecretariat meistbietend versteigert werden.

Teuchern, den 20. Juni 1916.

Der Magistrat, Knobbe.

### Kirchliche Nachrichten

am 1. Sonntag n. Trin. (25. 6. 16) Kollekte für die Stadtmision i. Halle. Teuchern: Vorm. 10 Uhr Oberparrer Pflanzmann. Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst Hr. Leitzmann. Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberparrer Pflanzmann. Schalka: Vorm. 9 Uhr Hr. Leitzmann.

### Oelkartons

(Etripants an Delpanen) wasserdicht und dach in allen Größen zu haben bei C. Lieserenz, Papierhandlung.

# Verordnung über den Verkehr mit Tauben im Heimatgebiet.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit dem Gehege über den Belagerungszustand und dem Gehege vom 11. Dezember 1915 betreffend Abänderung des Geheges über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.  
Brieftauben darf außer der Heeresverwaltung nur halten, wer dem Verbands deutscher Brieftauben-Vereine angehört. Andere Taubenbesitzer haben ihre Brieftauben bis zum 1. Juli bei der Polizei anzumelden. Diese Tauben unterliegen der Beschlagnahme. Mit der Beschlagnahme geht das freie Verfügungsgewalt über die Tauben an die Militärverwaltung über.

§ 2.  
Innerhalb des Gebietes, das aus dem § 2 der Bekanntmachungen der einzelnen stellvertretenden Generalkommandos sich etwa ergibt, ist der Handel mit lebenden Tauben jeder Art und der Transport von lebenden Tauben verboten.

§ 3.  
Tauben dürfen in diesem Gebiet deshalb nur getötet auf die Straße oder auf den Markt gebracht werden. Dies gilt nicht für Militärtauben und die Brieftauben, die der Heeresverwaltung vom Verbande deutscher Brieftauben-Vereine zur Verfügung gestellt sind.

§ 4.  
Zwecks Nachprüfung der Taubenschläge werden von Zeit zu Zeit kurzfristige Taubenperren für Tauben jeder Art verhängt werden.

§ 5.  
Wenn die Umstände es erfordern, kann auch eine dauernde Sperre verhängt werden. Während der Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlags sein. Tauben, die während der Sperre im Freien betroffen werden, unterliegen dem Abschuss durch die Polizei.

§ 6.  
Den mit der Nachprüfung der Beschlagnahme beauftragten ist jederzeit Zutritt zu den Schlägen zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen.

§ 7.  
Jugendlose Brieftauben sowie aufgefundenen Nester oder Kennzeichen von Brieftauben sind sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern.

§ 8.  
Polizei- und Militärbehörden, denen eine Brieftaube eingeliefert wird, haben, sofern nicht jeder Verdacht einer Spionage von vornherein ausgeschlossen ist, sofort das stellvertretende Generalkommando zu benachrichtigen und diesem die Taube zu überreichen. Das Gleiche gilt, wenn Nester oder Kennzeichen von Brieftauben eingeliefert werden. Lebende Tauben sind lebend zu überreichen.

§ 9.  
Zwischenhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 17. Juni 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Freiherr v. Lyncker, General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

\*) Der genaue Umfang des Gebietes ist von dem einzelnen in Betracht kommenden stellvertretenden Generalkommando vor Beginn des Handels oder Transportes in Zweifelsfällen zu erfragen.

## Bekanntmachung.

Die mit der Eisenbahn-Überwachung Beauftragten üben ihren Dienst in Zivilkleidung aus; sie sind verpflichtet, auf Wunsch ihren Ausweis, der von mir oder einem anderen kommandierenden General ausgestellt ist und mit der abgestempelten Photographie des Inhabers versehen sein muß, vorzuzeigen.

Der stellvertret. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fr. v. Lyncker, General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

## Feuerwehr-Übung.

Am Sonntag, den 25. Juni d. Js. früh 7 Uhr soll eine gemeinschaftliche Übung der freiwilligen und der städtischen Feuerwehr stattfinden und haben sich die Mannschaften beider Wehren sowie die Ordnungsmannschaften der Schützengilde auf das Alarmsignal am Spitzenhof einzufinden.

Teuchern, den 16. Juni 1916.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr. Rabsi.

Der Magistral. Knobbe.

Um Rückgabe meines, bei Krankenbesuchen liehen- gelassenen schwarzeiden Regenschirms, bitte höflichst

Gheimrat Gader.

Für große Hilfsarbeit finden sofort eine Anzahl Tischler und Zimmerleute Wochen hindurch Beschäftigung. W. Lautenschläger Weissenfels a. E.

## Kino „Weisse Wand“, Teuchern

Der Koloss der Kinematographie

Aus den weltberühmten Akten der Stützgarter Polizei-Missionen  
Hrl. Genetio Arentz der bekannnten Vorkämpferin gegen den Internationalen

Mädchen- u. Kinderhandel

Das gewaltigste Filmwerk der Welt!

Kleine weiße Sklaven

großes Drama in 5 Akten.

Dieses elementare Schauspiel schildert das dunkle Treiben der Engelmacherinnen die häufig den besten Gesellschaftskreisen angehören, sowie noch nie gezeigte Kniffe der herbvorragenden Detektive um diese Kreaturen nach aufregenden Verfolgungen zu stellen.

Der Film „Kleine weiße Sklaven“ bringt Vorgänge aus der Wirklichkeit und erinnert an die Verhaftung der Engelmacherin Frau in Döbzdorf Anfang 1911.

Deutsche Eltern schützt Eure Kinder und schützt unsere unergleichliche Nation. Ich zeige die, den Kindern drohenden Gefahren in dem Film „Kleine weiße Sklaven“

Die neuesten Kriegsberichte sowie ein weiteres erstklassiges Programm.

Sonntag von 2 Uhr an große Familien- und Jugend-Vorstellung.

Um regen Zuspruch bittet

die Direktion.

Frische Büdinge  
ff. Reineclaudes-Marmelade  
sowie extralines  
Apfelmus  
(tafelfertig) passend zum Brot-  
ausfrisch empfiehlt  
Max Dittmann.

Achtung!  
Täglich frischgepflückte  
Kirschen  
am Ebernesseerwege bei  
Germ. Weisser.

Achtung!  
Täglich frischgepflückte  
Kirschen  
am Köpfalnerweg (Dorfborn) und  
Oberstraße 2 bei  
Otto Rupsch.

Rückenschmerzen  
Sicht, Neuralgien, Eriten-  
Rehen verschwinden schnell nach dem  
Gebrauch des echten  
amerikanischen Pechpflasters  
Marke „Sonnensrose“  
à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie  
von Hermann Pohle.

Schützenloge  
Heute  
Sonntag  
ff. Oettler-  
Bier  
hell und dunkel  
Der Logenwirt.



Von Sonnabend, den 23. Juni steht ein großer Transport bester ostfriesischer  
**Zucht-Bullen**  
sowie ein großer Transport prima tragender und frischmelkender  
**Rühe und Fersen** sowie jähriger Fersen  
beste Zuchttiere bei mir sehr preiswert zum Verkauf,  
**Hugo Schumann,**  
Zucht-Viehgeschäft, Bezich b. Hohenmölsen.  
Telephon Hohenmölsen Nr. 357.

Zwei Maschinen in Einer  
kaufen Sie in der tausendf. bewährten  
**Beco Stein- u. Walzenmühle**  
Diese mahlt fein wie Mehl mittels  
selbtschärfenden Kunststeinen und  
quetscht Hafer usw. mittels Hart-  
walzen. Beides auswechselbar. Mit  
zwei Handgriffen umzustellen. Zwei-  
seits glänzender Gutachten. — For-  
dern Sie Drucksachen von der Spezial-  
fabrik  
**Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.**  
Bei gefl. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzu-  
geben.

**Zahn-Praxis**  
Weissenfels.  
Habe meine Praxis  
wieder aufgenommen.  
Carl Barsch  
Leipzigerstrasse 2  
Telefon 492.

**Segeltuch-  
Turnschuhe**  
mit Chromlederohle in großer  
Auswahl empfiehlt billigst  
**Rudolf Riegler,**  
Schuhwarenhaus.

**Maurer u. Handlanger**  
stellt noch ein  
Architekt Dörfleben, Teuchern.  
Die  
**Volkssbibliothek**  
ist in diesem Vierteljahr geöffnet  
am 24. Juni.

**Junge Schweine**  
verkauft  
Stintz, Kunthof.  
**Eine Erkerwohnung**  
ist sofort oder 1. Okt. 3. vermieten.  
Nik. Scharschmidt, Markt.  
**Eine Wohnung**  
zu vermieten **Stube Kammer** mit  
allem Zubehör am 1. Okt. unterliegen.  
Schützenstr. Nr. 9.

**Eine Wohnung**  
mit Zubehör ist zu vermieten und  
kann am 1. Juli d. J. bezogen werden.  
Schortau, Gut Nr. 2  
**Dank.**  
Für die liebevollen Be-  
weise uniger Teilnahme beim  
Heimgange unseres teuren  
Entschlafenen sagen allen  
auf diesem Wege aufrichti-  
gen Dank.  
Anna verw. Fabian  
n. Kindern u. Angehörigen.

Nach 14 monatlichem langen Warten, erhol-  
ten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein  
guter Mann, der treusorgende Vater seiner Kin-  
der, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager der  
**Ers.-Res. Otto Brauer**  
Res. Inf.-Regiment Nr. 232, 7. Komp.  
in seinem 29. Lebensjahre am 13. Mai 1915 in russischer  
Gefangenschaft in Krasnogorsk, Sibirien gestorben ist.  
Teuchern, den 21. Juni 1916.  
In tiefstem Schmerz  
**Selma Brauer geb. Hilbert und Kinder**  
nebst allen Angehörigen.

**Nachruf.**  
Un erwartet traf uns die traurige Nachricht, dass  
am 7. Juni unser jüngster braver und hoffnungsvoller  
Sohn der  
**Musketier Ernst Munkelt**  
in einem Res. In-Regt.  
im blühenden Alter von 20 Jahren bei den heißen Kämp-  
fen in Feindesland den Heldentod erlitt.  
So ist's denn wahr du Edler bist nicht mehr / Unser Herz, es  
kann's noch gar nicht fassen, / Dass Du unser größtes Glück, / Auf  
immer uns verlassen. / Du warst wie eine Blume / So rein so lieb,  
so hold, / Die Elternherzen zittern wohl über diesen Schmerz, / Du  
gingst von uns mit schwerem Herzen, / Wir hoffen auf ein Wieder-  
sehen, / Un erträglich sind unsere Schmerzen, / weil wir dich nunmehr  
wiederschen.  
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister  
nebst allen Verwandten.  
Gröben, den 22. Juni 1916.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Biejerenz, Teuchern.

# Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Pf.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Belegstraße 10 bis spätestens donnerstags 10 Uhr. Größere unkomplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pf. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Pf. und durch den Botenfräger 1 RM. 30 Pf.

Vierteiljährlicher und monatlicher Abonnements werden außer in der Expedition, Belegstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaffee-Postanstalten angenommen.

Antikares Verhändlungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 74.

Sonnabend, den 24. Juni 1916.

55. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

Die Kugel ist eine Märrin. Zimmelman und Wolke. Innerpolitische Fragen. Der amerikanisch-mexikanische Konflikt. Die Wirtschaftslage der Feinde.

Von dem berühmten russischen Feldmarschall Grafen Samarow (gestorben 1800) rührt ein Wort her, das bis auf diesen Tag eine Richtschnur für die Generale des Zaren gemeiner ist. Es lautet: „Die Kugel ist eine Märrin, das Bajonett ist ein ganzer Held.“ Der Feldmarschall empfahl also ferner, den in diesen Kriegen von unseren Offizieren immer besonders angesehene Angriff mit der blauen Waffe, der zur Voraussetzung freilich stets hat, daß die Opfer an Menschenleben keine Rolle spielen. Bedacht ist dann auch bei den Russen nicht, daß die modernen Feuerwaffen die unausgesetzte Sturmangriffe zu so enorm blutigen machen, daß schließlich die Gefahr des Verblutens nahe rückt muß. So haben denn auch die moskowitzischen Verluste auf den westlichen Kriegsschauplatz eine Höhe erreicht, die Grauen erwecken muß, und wiederum bereitet sich nach einem toten Teilerfolge ein solches Zurückfallen der feindlichen Angriffskolonnen vor den vereinten Streitkräften und Ungarn und Deutschen vor. Der Sieg in Belgien, den die Russen anstrebten, sollte die Rumänen auf ihre Seite hinüberziehen, den Italienern und Franzosen die Kriegslage erleichtern, aber es ist heute so wie früher ausgefallen, denn auch der König Viktor Emanuel vom Kaiser dem Kaiser Nikolaus von Rußland seine bestimmtesten Glückwünsche zu der großen Waffentat ausbrachte. In Rom sieht man an das französische Wort denken „das Leben tot“, das für alle Soldaten paßt, und die Gefahr vermeiden, ausgeübt zu werden.

Von dem Gelmut und der Seigeschwärze der großen Kulturmissionen der „Entente“ zeugen die gegen das kleine Österreich und zu Ende und zu Wasser unternommenen Drangsalierungen, um es zur Kriegsteilnahme gegen Deutschland und seine Verbündeten zu bewegen. Wenn Frankreich, England und selbst den Kriegserfolge nicht zu schaden ver-

hindertes und alle einzelstaatlichen Regierungen wissen, was sie an dem Reichstagen haben, und haben das in klaren und deutlichen Verlautbarungen oft genug bezeugt. Auch das deutsche Volk vertritt den ersten vorantworlichen Ratgeber des Kaisers in vollem Maße. Dies einträchtige Verhältnis von Volk zu Regierung ist in den feindlichen Staaten keineswegs zu finden. Man denke an den Wirrwarr in England, der durch die irischen Schwierigkeiten noch verstärkt wird, an die hochpotenzierten Geheimverhandlungen der französischen Kammer und an das Chaos in Rom; von einer Soldat im innerpolitischen Zustände, die sich nicht mehr in der Lage sind im Frieden sprechen. Wir sind auch im Punkte der politischen Einigkeit im Innern des Landes, wie in allen militärischen und wirtschaftlichen Fragen unsere Feinde turnhoch überlegen.

Mit Gütern und Jagen beobachtet die Entente, besonders England, die Verfestigung des amerikanisch-mexikanischen Konflikts, die die Verfestigung eines Krieges zwischen den beiden Nachbarnstaaten unabwendbar zu machen droht. Da die Streitkräfte Amerikas und Mexikos sich ungefähr das Gleichgewicht halten, so muß die Union im Falle eines Krieges alle ihre Nachmitteln einbringen, um eine Niederlage zu verhüten. Möglicherweise kann dann von der Fortsetzung der amerikanischen Waffenlieferungen an die Entente keine Rede mehr sein, auch die Lebensmittelzufuhr und die finanzielle Unterstützung aus den Vereinigten Staaten nehmen dann ein schnelles Ende. Ohne Amerikas fortwährende Unterstützung ist aber der Staatenbund unserer Feinde zur Fortsetzung des Krieges außerstande. Aber selbst wenn ein amerikanisch-mexikanischer Krieg in nächster Stunde wieder erwarten noch jäh verliert werden können, hat England, Frankreich und die Schweiz, die die amerikanische Wirtschaft in Zukunft härter treffen werden. Die Wirtschaftlichen, die Wilson zu nehmen hat, die fortgesetzten englischen Vorkriegs, die Schätzungen des neutralen Handels durch die Entente, das alles kommt zusammen, um die Sympathien Amerikas für die Entente abzuschwächen. Räder sind die Bemühungen unserer Feinde, uns nach dem Siege wirtschaftlich zu vernichten. Die Pariser Wirtschaftskonferenz war im Grunde nichts anderes als ein Vermittlungsversuch der Entente. Unsere Feinde verzweifeln an der Hoffnung, uns militärisch zu überwinden, und suchen in ihrer Hilflosigkeit nach Mitteln und Wegen zur wirtschaftlichen Vernichtung der Zentralmächte. Der Lauch ist über, lag das deutsche Volk mit seinem Bismarck. Unsere Waffen im Felde bleibt der Erfolg frei, im Westen, Osten und Süden. Wir brauchen von den militärischen Ausgängen des Krieges keine Stunde zu bangen. Unsere Feinde aber haben uns mit ihren hinterhältigen Plänen die selbstverständliche Pflicht noch besonders eingehend, in die Friedensbedingungen Bestimmungen aufzunehmen, die unsere und unsere Verbündeten Handelsbeziehungen ein für allemal sicherstellen.

## Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 22. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Freyung (nördlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brach westlich von La Belle aus der englischen Stellung einige Gefangene zu rüd.

Stich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile erlangen.

Durch Abwehrfeuer wurden südlich des Pfeiferrüdens und bei Duf die ein französisches Flugzeug heruntergeholt. Die Anfliegen des letzteren sind gelungen gekommen.

Unter Fliegerabwehr haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Mosastal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Neuvign angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen nichts ereignet.

Auf die Eisenbahnbrücke über den Peipetz, südlich von Luminiz, wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Linington. Russische Vorläufe gegen die Ransellung Schwedisch von Loggik in Schweden, ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Soki.

Zwischen Sokak und Kinevka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen Gegenangriffe besetzt. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes uns zu durchbrechen nordwestlich von Luch kreuzig zu machen blieben ergebnislos.

Beiderseits der Turua und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniukh-Gorokow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der Armer des Generals Grafen v. Potzmer wurden vielfache Karle Angriffe des Gegners auf die

Unité Sowiromka-Bobulinc (nördlich von Prywolodre) unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts neues.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den französischen Stätten werden trotz der Junius Erziehung und Friedensschwärze immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Einigen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So heißt es in der Humanität: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Meer, mächtige Geschütze und reiche Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Meer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungeheub erwartete Ende beschleunigen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Stillstand der Offensive, der den Umfang des Endes darstellt, wird bereits in Petersburger Meldungen Londoner Blätter zugegeben. Es heißt dort: Die bei der Offensive am weitesten vorgeschobenen Teile der russischen Westfront stehen seit vier Tagen im heftigen Kampfe. Von Romno und Dubno und über Luch werden fortgesetzt große Kesseln herangebracht, da der Feind von drei Seiten, aus westlicher, nordwestlicher und südwestlicher Richtung sehr heftige Angriffe gegen unsere Truppenkörper richtet. Der heftige Widerstand hat Verstärkungen des Feindes festgestellt, so daß die Russen zunächst betret sein müssen, sich von drei Seiten erfolgenden Gegenangriffen des Feindes zu erwehren. Diese Aufgabe benötigt um so größere Anstrengungen, da die russischen Truppen durch die Offensive erschöpft sind und ursprüngliche Verbände große Verluste erlitten haben, welche nachgestellt werden müssen und teilweise Umgruppierungen notwendig machen. Der bei den relativ sehr beschränkten Transportmitteln sehr gesteigerte Verkehr hinter der Front nach Aufschub von Truppen und Munitionstransporten, Wegschaffung der Verwundeten trägt natürlich dazu bei, die bisherige Bewegungskraft der russischen Streitkräfte zu verringern.

Der russisch-rumänische Grenzverhältnis. Weitere Gebirgen der rumänischen Regierung haben nach einer autorisierten Meldung der „Frankf. Ztg.“ ergeben, daß es sich bei dem gemeinsamen Überkreuzen der rumänischen Grenztruppenteile des russischen Generals keineswegs um einen reiflich durchdachten Plan, um mit Umgehung des äußersten rechten österreichisch-ungarischen Stützpunktes einen wohlgezielten Vorstoß gegen Czernowitz auszuüben, gehandelt hat. Die Russen haben tatsächlich von Marmorica aus die österreichisch-ungarischen Stämme mit Infanterie und Infanteriegeschossen überschritten und dann von den in aller Eile ausgehobenen Schützengraben einen Angriff in der Richtung auf Bojan ausgeführt. Dieser wurde aber blutig abgeschlagen. Zahlreiche Tote wurden auf dem Friedhof des Städtchens Marmorica begraben, auch mußten die Russen viele Verwundete zurücklassen, die dann von den rumänischen Behörden in das Krankenhaus von Dorohoi geschickt wurden. Die russische Regierung hat sich für die erfolgte Gebietsverletzung entschuldigt und bereit erklärt, den auf rumänischer Seite durch die Geschosse bewirkten Sachschaden wieder gut zu machen. Eine gemischte rumänisch-russische Kommission befindet sich an Ort und Stelle, um die von der russischen Regierung zu leistenden Schadensersatzungen zu bestimmen. Auch zwei rumänische Grenzsoldaten wurden von vertrieben Kugeln getroffen und getötet.

## Amerika und Mexiko.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt, der durch das Eindringen mexikanischer Nüderbanden in amerikanisches Gebiet entstand und bereits zu wiederholten Mäutergreisen führte, drängt zur Entscheidung, die aller Voraussicht nach kriegerischer Natur sein wird. Nach einem Washingtoner Rundfunkbericht der „Frankf. Ztg.“ ist Präsident Wilson das ganze verfügbare Militär für den Dienst an der mexikanischen Grenze auf. In hohen amtlichen Kreisen wird erklärt, dieses Aufgebot bedeute, daß Carranzas Ultimatum, die amerikanische Strafexpedition dürfe nicht weiter nach Osten, Westen oder Süden vorrücken, den Streit zur Kräfte gebracht habe. Die Kriegserklärung wird für die nächsten Tage erwartet. In Veracruz wird der Lauch große Verbeugung bezeugt, daß das Kriegsamt dringliche Befehle gab, Straßenbahnmaschinen für die sofortige Verbringung nach Mexiko bereitzustellen.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ liegt dagegen unmittelbar Kriegsgefahr noch nicht vor. Die amerikanische Note an Carranza ist sehr energisch, doch wird der Krieg noch nicht für unvermeidlich gehalten. Politische Kreise glauben, Carranza werde die Entscheidung der Verlegenheit und einen Versuch machen, um noch eine Einigung herbeizuführen, mit der er den Mexikanern gegenüber den Scheitern retten kann. Vielleicht wird Carranza auch versuchen, eine der großen südamerikanischen Republiken zu einem Schiedsgerichtsverfahren zu veranlassen. Die Einberufung dieser Mitglieder hört hier beträchtlich die Geschäfte. Die dreien Massen sind gegen den Krieg. Die Arbeiterblätter bekämpfen ihn entschieden und sagen, es handle sich um ein rein kapitalistisches Unternehmen.



licht der ruhmetronierte Name „Molke“ im Wüch der deutschen Seeresgeschichte und des opfermütigen todesreichen Soldatenumsverzeichnis.

Im deutschen Volk ist der einmütige Wille, durchzuhalten bis zum endgültigen Siege, in seiner ursprünglichen Kraft lebendig; alle Schichten und Kreise der Nation sind ausnahmslos von dem glückseligen Drange befeuert. Da wollen keine Weibereien, die westlich ängstlich vernehmen worden wären, so lange die Probe auf das Exempel noch aussteht und die Bemüherung des deutschen Geistes noch nicht gelindert war, wenig oder nichts bedeuten. Wir denken dabei an die Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Häuptern des preussischen Landtags in der Frage des Steuerzuschlagsgesetzes, noch mehr aber an die Angriffe, die von ganz vereinzelten Stellen gegen die Politik des Reiches im letzten Jahres gerichtet worden sind. Da auf einen großen Schlag ein großer Schlag gefolgt, so mies der Kanzler, nicht um seiner Person, sondern um des Staatsinteresses willen unberechtigter Angriffe einzelner Persönlichkeiten, die, genau gesehen, dasselbe Ziel nicht verfolgen, mit aller Schärfe zurück. Bei der Armer des Generals Grafen v. Potzmer wurden vielfache Karle Angriffe des Gegners auf die